

Die nützlichsten Erfahrungen, die man macht, [...]

Autor(en): **Wilder, Thornton**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 24

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-612770>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

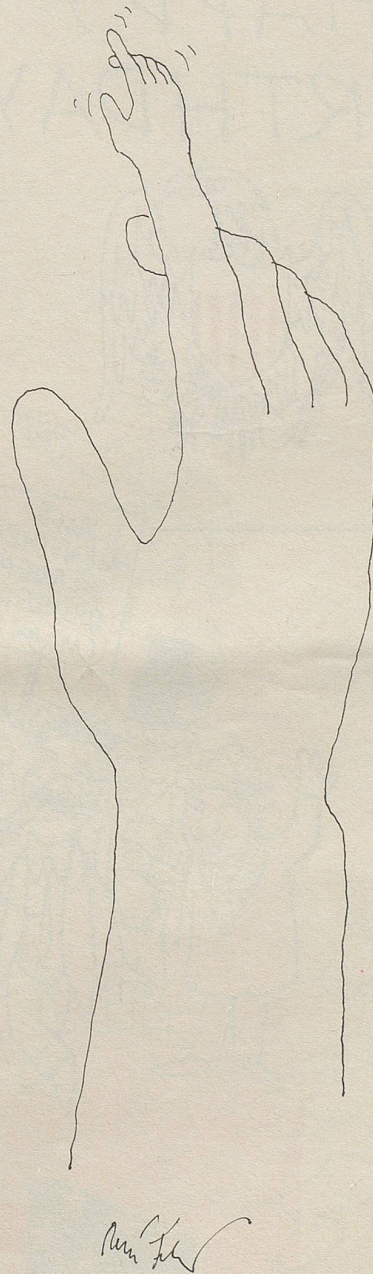
Ritter Schorsch

So war es – war es so?

Ich war Augenzeuge eines Verkehrsunfalls und gab zu Protokoll, was ich gesehen hatte. Später las ich, von der Polizei mitgeteilt, eine abweichende Version im Blatt. Andere hatten es, wie ich feststellen musste, anders gesehen, zu Unrecht, meinte ich – aber weshalb eigentlich sollte mein Urteil das bessere sein? Der Vorfall erinnerte mich an die Bemerkung eines Zeitgenossen, ihn erfülle nach gegensätzlichen Aussagen über Verkehrsunfälle immer mit Besorgnis, was in den Geschichtsbüchern stehe. Geschweige denn, bliebe anzufügen, was in die Gazetten und die übrigen Medien eingeht.

Der Mann hat recht: Vorsicht ist dringend geboten. Urteile über Vergangenes können sich auf sehr zufällige und auch sehr merkwürdige Zeugen stützen, nur weil keine andern mehr vorhanden sind. Der Historiker Herbert Lüthy hat zum schwülen Sommer 1940, als in der Schweiz vieles durcheinander ging, einmal angemerkt, man habe darüber zwar manches Dokument; aber noch weit mehr, das Gesprochene nämlich, sei verschwunden. Und Dokumente brauchen ja auch nicht redlich zu sein, sie sprechen oft genug schlicht und einfach pro domo.

Ich habe in jenem Sommer 1940 niemanden häufiger und defätistischer über die Notwendigkeit einer schweizerischen Anpassung ans «Reich» reden hören, im kleinen Kreise allerdings, als einen der Männer, die später als Säulen des Widerstandes gefeiert worden sind. Er hatte sich im Verlaufe der Jahre in eine so dichte Résistance-Legende verwoben, dass er schliesslich wohl selbst nicht mehr wusste, wie er wirklich gewesen war. Seine Schwäche hat ja auch nur kurze Monate gedauert: Als die Gefahr sich zu verziehen begann, wurde er immer mutiger. Aber es fällt mir gar nicht ein, meine Erfahrungen zu Protokoll zu geben – Schriftliches ist ohnehin nicht vorhanden. Und es wäre ja auch ungerecht, den einen Falschen vom Sockel zu stossen, wo doch so viele Falsche noch droben bleiben.



*Die nützlichsten Erfahrungen, die man macht,
sind die schlechten.*

Thornton Wilder